

Herr Dr. Rönz bedankte sich für die Möglichkeit, die Arbeit im Ausschuss vorzustellen. Da Herr Dr. Klein in der vergangenen Sitzung bereits über die inhaltlichen Aspekte berichtet habe, würden diese im Vortrag nur sekundär behandelt werden.

Herr Dr. Rönz berichtete, dass derzeit das Manuskript geschrieben, aber parallel auch weiter geforscht werde, weil auch das Werk mit vielen Fotos bestückt werden solle. Nach derzeitigem Sachstand könne davon ausgegangen werden, dass das Manuskript im September 2019 fertiggestellt werde. Das Buch werde im Böhlau-Verlag voraussichtlich Anfang des Jahres 2020 erscheinen.

Die begleitende Veranstaltungsreihe habe im gesamten Rhein-Sieg-Kreis stattgefunden, beispielsweise im Stadtmuseum Siegburg mit Götz Aly oder Thomas Roth oder in Bornheim mit Alexander Friedmann. Alexander Friedmann habe im jüngsten Vortrag einen Vergleich der NS-Medizinverbrechen im Westen mit den sogenannten Bloodlands aufgezeigt. Darunter verstehe man die vom zweiten Weltkrieg und den NS-Verbrechen besonders betroffene Regionen Polen, Ukraine, das Baltikum und Weißrussland.

Alle Texte zu den Veranstaltungen sollen im Portal Rheinische Geschichte veröffentlicht werden, da der LVR die Veranstaltungsreihe begleitet habe.

Zusätzlich sei zum Abschluss des Projekts eine Tagung vorzugsweise im Katholisch Sozialen Institut auf dem Michaelsberg geplant, welche mit einem Abendvortrag sowie einer Diskussionsrunde beginne (Anmerkung der Verwaltung: Die derzeitige Planung sieht das Stadtmuseum in Siegburg als Tagungsort vor). Die weiteren Vorträge würden sich schwerpunktmäßig mit der Forschung im Rhein-Sieg-Kreis beschäftigen, aber auch Vergleiche zu anderen Geschehnissen aufgreifen. Insgesamt könne festgestellt werden, dass das Projekt auch im europäischen Ausland wahrgenommen werde.

Des Weiteren solle es neben der Publikation auch eine Online-Präsentation geben. Geplant sei, diese Präsentation im Portal Rheinische Geschichte zugänglich zu machen (rheinische-geschichte.lvr.de). Da nicht alle Ergebnisse aus der Forschung im Rhein-Sieg-Kreis in einem Buch darstellbar seien, könnte das Gesamtergebnis auf einer Homepage zusammengestellt werden, wodurch eine gezielte Suche durch Nutzer möglich sei. Als Vorbild für die Umsetzung orientiere man sich an Lösungen aus Hamburg und München. In diesen Kommunen wurden auch Gedenkbücher für die Opfer der NS-Medizinverbrechen erstellt und online veröffentlicht. Ein solches Gedenkbuch solle auch für den Rhein-Sieg-Kreis erstellt werden.

Die mögliche Aufbereitung des Gedenkbuches stellte Herr Dr. Rönz zusammen mit Herrn Münster vor.

Insgesamt lasse sich der Internetauftritt nach Projekten gliedern. Um eine vollständige Informationsmöglichkeit bereitzustellen, könnten neben den Forschungsergebnissen auch die Informationen der Vorträge zusammen mit allgemeinen Texten auf der Seite abgelegt werden. Die Aufbereitung des Gedenkbuches werde angelehnt an die Aufbereitung des Widerstandsprojekts (Anmerkung der Verwaltung: Widerstandsprojekt im Rheinland 1933-1945, siehe Portal Rheinische Geschichte). Es werde mithilfe einer Suchmaske und Suchfeldern gearbeitet, die auf den Rhein-Sieg-Kreis abgestimmt seien; von dort aus gelange man über Schlagworte zu den Einzelfällen.

Eine solche Internetpräsentation stelle eine sehr gute Ergänzung zur Printausgabe dar.

Abschließend führte Herr Dr. Rönz unter Hinweis auf die Frage des Datenschutzes aus, dass auch in anderen vergleichbaren Projekten bisher alle Ergebnisse unter Namensangabe der Betroffenen online gestellt wurden. Sollte es zu Beschwerden von Angehörigen kommen, bestehe die Möglichkeit, die entsprechenden Einträge zu entfernen. Jedoch habe man in den bisherigen Projekten wie z.B. dem Widerstandsprojekt keine Beschwerden verzeichnet. Durch

die Veröffentlichung der Namen könne man dem Grundgedanken gerecht werden, dass es sich um Opfer handele, deren man gedenken möchte.

Vorsitzender Eichner bedankte sich für die hervorragende Arbeit.

Abgeordneter Solf betonte die gute Zusammenarbeit zwischen dem Rhein-Sieg-Kreis als Ideengeber und dem Landschaftsverband Rheinland als Kompetenzzentrum. Weiterhin stimme er der vorgeschlagenen Vorgehensweise zu, weil diese Handhabung auch dem damaligen Antrag entspreche, in dem angeführt wurde, dass man den Opfern einen Namen und ein Gesicht geben wolle.

Zur Vortragsreihe sei hinzuzufügen, dass die Vorträge, auch an Terminen, an denen es andere attraktive Angebote gab, immer gut besucht gewesen seien und eine sehr gute Interaktion stattgefunden habe. Erfreulich sei zudem, dass durch die Bereitstellung des Gedenkbuches im Onlineportal auf Dauer die aktuellen Forschungsergebnisse abrufbar seien.

Aufgrund der entsprechenden Frage der Abgeordneten Helmes führte Herr Dr. Rönz aus, dass Herr Friedmann aus Minsk stamme und jüdischen Glaubens sei. Er sei einer der bedeutenden Holocaustforscher im Rheinland. Bezüglich seiner Forschung habe er keine Ängste. Jedoch sei auch für ihn wachsender Antisemitismus ein Problem.

Vorsitzender Eichner bedankte sich für den Vortrag; er freue sich auf die Ergebnisse und deren Vorstellung.